

Musik aus vier Jahrhunderten

gg. TURGI – Freude inmitten der Fastenzeit boten am vergangenen Sonntag die Windischer Vindonissa-Singers mit einem zweistündigen Konzert in der katholischen Kirche Turgi. Das Konzert fand unter dem Patronat von Kulturgi statt.

Trotz dem wunderschönen Vorfrühlingstag erschienen die Zuhörer recht zahlreich, um sich den Genuss dieses weitherum bekannten Chores nicht entgehen zu lassen. Die Konzertbesucher wurden vom Präsidenten der Kulturkommission, Arthur Luthiger, freundlich begrüsst und willkommen geheissen. Mit dem anschliessenden zweistündigen aber abwechslungsreichen Vokalkonzert boten die Vindonissa-Singers im wahrsten Sinne des Wortes eine Freude inmitten der Fastenzeit. Es darf gesagt werden, dass der Chor über ein Repertoire verfügt, das er in allen Stilepochen beherrscht.

Das reichhaltige Programm gestaltete sich in fünf Abschnitte. Zuerst erklang geistliche Chormusik aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Zu Beginn des ersten Vortrages war man begeistert über den vollen, sattem Chorklang. Die Frauenstimmen dominierten eher etwas stärker gegenüber den anzahlmässig weniger vertretenen Männerstimmen. Auch die Piano-Stellen hätte man sich noch etwas weicher und ausgeglichener vorstellen können bei dieser Art von Musik.

Den zweiten Teil dieses Abschnittes sang die Sopranistin Elisabeth Schveri. Sie wurde am Kla-

vier von Irene Schoder begleitet. Schade, dass die Stücke von Monteverdi, Händel und Scarlatti mit dem Klavier (etwas zu viel Pedal) begleitet wurden. Ein Orgelpositiv oder Cembalo wären von der Stilistik her wohl eher angebracht gewesen. doch Elisabeth Schveri sang diese drei Werke mit einer warmen und ausgewogenen Stimme.

Es folgten vom Chor gesungen Madrigale aus dem 16. Jahrhundert. Abgesehen von einzelnen harmonischen Trübungen in den Übergängen und Modulationen gelangen auch diese Werke sehr eindrücklich. Die drei Sololieder aus der Klassik und Romantik (Mozart und Grieg) wurden wiederum von Elisabeth Schveri gesungen, welche von der Pianistin einführend begleitet wurde. Hierzu war natürlich das Klavier auch geeignet.

Den letzten Teil des Konzertes gestaltete der Chor mit Volksliedern aus aller Welt. Deutlich konnte man die Begeisterung der jungen Sängerinnen und Sänger spüren, was sich auch auf die Interpretation dieser Lieder auswirkte. Eine zusätzliche Abwechslung bot der Miteinbezug der Sopranistin und des Chor-Solo-Tenors Ernst Müller in «Tuta nan tgu» und «Laila, oh». Beim letzten Lied dieser Gruppe, dem «Every time i feel the spirit», gesellten sich Instrumentalisten dazu. Man lebte in der Welt der amerikanischen Spirituals, geprägt vor allem durch das rhythmische Element. Als letztes boten die Vindonissa-Singers zusammen mit dem «Tanzorchester» Gospelsongs und Evergreens aus Amerika.